

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 25.

Mittwoch den 28. März 1866.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt das 2. Quartal auf das

„Volks- und Anzeigebblatt,“

welches wöchentlich 2 mal erscheint.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich **nur 30 fr.** in ganz Württemberg durch die Post bezogen **34 fr.** Anzeigen aller Art welche in dieses Blatt aufgenommen werden, werden billig berechnet.

Winnenden, den 20. März 1866.

Die Expedition.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart ist in Gefahr eine seiner interessantesten Sehenswürdigkeiten zu verlieren, eine Sehenswürdigkeit, die in ihrer Art einzig dastand, wir meinen das zoologische Museum des Präparators Blouquet mit seinen Thierkarraturgruppen. Herr Blouquet hat bekanntlich sein Lokal in der Kronenstraße durch den Bahnhofsbau verloren und seither kein geeignetes neues zur Ausstellung finden können. Jetzt sind demselben vortheilhafte Anerbietungen aus Wien gemacht worden und er ist deshalb nach der Kaiserstadt abgereist.

In Pfondorf stürzte letzten Freitag Abend in einem dortigen Wirthshause ein Bürger des Orts beim Nachhausegehen die Treppe herunter und starb noch in der nämlichen Nacht — der Vierte, welchen, wie die Tib. Chron. dieser Nachricht anfügt, innerhalb 8 1/2 Jahren an dieser Stelle dasselbe Geschick ereilte.

Preußen. Man schreibt der „N. Z.“ aus Berlin: „Im Schooße der Regierungspartei, also gerade dort, wo dem Kriegslärm

der größte Glauben geschenkt werden sollte, glaubt man am wenigsten an den Ernst kommenden Ereignisse. Man hofft auf die Einschüchterung Oesterreichs, auf seine finanziellen und nationalen Kalamitäten, auf den Konservatismus seiner Staatsmänner, welche die politischen und nationalen Wünsche des deutschen Volkes nicht zu befriedigen im Stande sind. Endlich rechnen sie auf die diplomatische Intervention der auswärtigen Mächte, deren lebendigste Interessen die Vermeidung eines preußisch-österreichischen Krieges gebieterisch fordern. Dies die leitenden Gründe der Anhänger des Herrn v. Bismarck gegen die Wahrscheinlichkeit eines Krieges. Die daraus resultirende Taktik für die Beibehaltung jener Politik der großen Worte, die es nicht zu kleinen Thaten bringen kann, ergab sich von selbst. Begierig wurde nach den Journalausschnitten gegriffen, die von österreichischen Kriegsrüstungen sprachen. Hatte man doch schon seit Wochen unsere eigenen Kriegsrüstungen durch die wohlbekanntesten Kanäle der Oeffentlichkeit zur Kenntniß der Habsburger gebracht, ihre Wichtigkeit allerdings stets offiziös dementiren lassen, ohne den eigentlichen Zweck erreichen zu können, nämlich die Gegenrüstungen Oesterreichs zu propozieren. Mit einem Male scheint dieses Mandor erreicht worden zu sein. Wenn nur ein Viertel von dem wahr ist, was über österreichische Truppenmärsche nach unsern Grenzen gefabelt wird, so stehen dort allerdings noch nicht 400,000, sondern 100,000 Mann kampfbereit, um sich mit Umgehung der schlesischen Festungen in das Herz unseres Landes zu ergießen.

Anderweitige österreichische Kriegsnachrichten, die deshalb täglich fabricirt zu werden scheinen, um sie vom Wiener Pressbureau 24 Stunden später wieder dementiren zu können, Deuthner, Zeidler und **tutti quanti** in die angenehme Lage des Wolfes verjagt, der oben am Bache

das unterhalb trinkende Lamm anlagt, es trübe ihm das Wasser und müsse deshalb gefressen werden. Wie die großen Künstlergesellschaften in kleinen Städten stets ihre letzte, allerletzte und ganz allerletzte Vorstellung ankündigen, so kündigen unsere Kriegswölfe die Verspeisung des österreichischen Lammes an. Heute senden sie den Freiherrn von Mantuffel mit einem Handschreiben des Königs von Preußen an den Kaiser von Oesterreich nach Wien und legen diesem Staatsmann die Mission bei, den ganz allerletzten Versuch zu einer Vermittelung zu machen. Wir wissen nicht, ob sich diese Nachricht bestätigen wird, aber sie steht in Uebereinstimmung mit dem anderweitigen breitspurigen Gebahren der Junker und ihrer Organe. Ihnen zufolge sollte man allerdings davon absehen, einen europäischen Krieg hervorzurufen. Aber es sei nothwendig, die Sache mit Oesterreich auszutragen. Wie die Westmächte mit Rußland dort unten am schwarzen Meere einen Fehdboden bestimmten und den Krieg auf die Einnahme einer halben Stadt beschränkten; wie Frankreich und Oesterreich mit dem Anfang des Endes, nach Magenta und Solferino, den Frieden von Villafranca schlossen, so müssen auch Preußen und Oesterreich den Platz bestimmen, wo das Duell um die Herzogthümer stattfinden soll. Die Ebenen von Leipzig würden das geeignetste Terrain bieten. Die übrigen europäischen Mächte werden als Sekundanten erbeten und haben Sorge dafür zu tragen, daß der Krieg lokalisiert bleibe.“

Berlin, 23. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Athenische Nachrichten bestätigen, daß in ungarischen und galizischen Garnisonen eine Bewegung aller Truppentheile westwärts in der Richtung nach der schlesischen Gränze im vollen Gange ist; Extrazüge befördern Artillerie; in Ungarn sind Einleitungen zum Ankauf von Pferden getroffen.

Fenilleton.

Eine moderne Räubergeschichte.

Im Staate Iowa (Amerika) hat sich kürzlich folgende tragische Geschichte zugetragen: Ein gewisser Patrick Davids, der im Dorfe Olena bei Burlington wohnt, hatte sich behufs Ankauf einer Farm nach dem Westen des Staates begeben und war nach beendetem Geschäft auf der Rückreise in die Heimath begriffen, als er zwei Männern begegnete, die ihn baten, ihnen auf ein Stück Weges Plätze auf seinem Wagen einzuräumen. Er that dieß. Bald darauf aber stürzten sie sich auf ihn, setzten ihm Revolver auf die Brust und verlangten Geld oder das Leben. Der überraschte Farmer entschied sich für die Erstere Alternative und gab den Räubern seine Baarschaft von 450 Dollars. Aber er war ein schlauer Jekänder und entwarf als solcher sofort einen Plan, sich wieder in den Besitz seines Geldes zu setzen und sich außerdem an den Strölkchen zu rächen.

„Ihr Lumpenhunde!“ schrie er plötzlich, „ich habe wohl schon ge-

hört, daß Diebe sich unter einander bestehlen; daß aber zwei Mitglieder einer disciplinirten Bande ein drittes Mitglied derselben berauben, das ist mir neu.“

„Was denn?“ riefen stehend die Räuber.

„Kennt Ihr den Kapitän Logan nicht, den einäugigen, rothbärtigen Kapitän, der den Zunamen „der Wüthende“ führt?“ „Gewiß.“

„Nun, dieser Kapitän ist mein Chef ebenso wie der Curige und in seinem Auftrage reise ich eben.“

„Das ist ein ander Ding,“ entgegnete der Räuber. „Wie aber kommt es, daß wir Dich noch nie in der Bande gesehen haben?“

„Ihr kennt noch viele andere Glieder der Bande nicht. Kennt Ihr die Stadt Burlington?“

„Nur dem Namen nach; wir sollten ein Mal eine Expedition des Kapitäns dahin mitmachen.“

„Ich aber war dabei!“ rief lebhaft der Irlander, „denn ich wohne dort und deshalb kennt Ihr mich auch nicht. — Wie schade, daß der arme Bob Smith bei jener Expedition gefangen und in Folge derselben erhennt wurde!“

Oesterreich. Wien, 21. März. Die „Wiener Abendpost“ spricht sich über den bekannten Artikel der Berliner Kreuzzeitung folgendermaßen aus: Es ist nicht die entfernteste Provokation von Oesterreich ausgegangen, nicht eine militärische Vorkehrung getroffen worden, welche auf die Eventualität eines Angriffskriegs deuten würde. Nicht einmal die zahlreichen Nachrichten über Einleitung militärischer Maßnahmen, welche in den offiziellen preussischen Blättern verbreitet waren, haben hier aktive Entschlüsse der Regierung hervorgerufen. Die österreichische Armee befindet sich im tiefen Friedensstande. Schon der Charakter der schleswig-holsteinischen Politik Oesterreichs muß jeden Gedanken an ein aggressives Vorgehen österreichischer Seite geradezu absurd erscheinen lassen. Oesterreich will Nichts erreichen und hat sich entfernt nicht Ziele vorgesteckt, die es nöthigen würden, von seiner Kriegsmacht Gebrauch zu machen. Es kann höchstens in die Lage gerathen, Gewalt anwenden zu müssen. Wenn daher Preußen keine anderen Gefahren drohen, als die, daß ein offensives Vorgehen von Seiten Oesterreichs erfolgen könnte, so kann man es zur politischen Situation aufrichtig beglückwünschen. Wir nehmen durchaus keinen Anstand, zuzugeben, daß unsere inneren Verhältnisse und die Finanzlage, von allem Anderen abgesehen, Offensivgedanken ausschließen und daß sie in der That auch jede Scheindemonstration verbieten. Ein um so erfolgloseres Beginnen ist es, Oesterreich als den provozirenden Theil hinzustellen und aus dessen Haltung den Vorwand zu Gegenrüstungen herzuleiten. Wir dürfen uns mit voller Ruhe auf die öffentliche Meinung Europas berufen. Diese wird, sollte es zu jener bedauernswerthen Eventualität kommen, die Oesterreich durch Nichts hervorgerufen, durch Nichts verschuldet hat, einstimmig in dem Urtheile sein, auf welcher Seite der Angriff erfolgt und wem die Rolle des Vertheidigers zugefallen ist. Es wird der Verdächtigung der „Kreuzzeitung“ nicht gelingen, diese Meinung irre zu leiten oder schwankend zu machen.

Wien, 21. März. Die Lage hat sich seit gestern nicht verändert, obgleich der politische Himmel voller Tendenzgerüchte hängt. Eine neuere Eröffnung ist weder von Berlin nach Wien, noch von Wien nach Berlin gelangt. Der Friede ist nicht unwahrscheinlicher der Krieg nicht wahrscheinlicher geworden. Aber allerdings dürfte in irgendeiner Weise demnächst der deutsche Bund in die Angelegenheit einzutreten berufen werden, und zwar, wie jetzt wenigstens die Dinge liegen, weder auf Anregung Oesterreichs noch Preußens, sondern aus der Mitte der übrigen Bundesregierungen heraus und mit ausdrücklicher Bezugnahme auf Art. 11 der deutschen Bundesakte und auf Art. 19 der Wiener Schlussakte. Dann ist die weitere Entwicklung mit Nothwendigkeit gegeben. Sieht sich der Bund zu einer bundesmäßigen Entschliebung aufgefordert — und Oesterreich wird in der Theilnahme an einer solchen Entschliebung zugleich ein Recht üben und eine Pflicht erfüllen — so sind zwei Dinge möglich. Entweder es findet sich eine Mehrheit, welche auf Grundlage der allegirten Bundesgesetze die gezückten Schwerter in die Scheide bannt, und ihrer Entschliebung den von der Bundesautorität gebotenen Nachdruck zu geben bereit ist: dann stehen wir, im ungünstigsten Falle, vor einer Bundesresolution. Oder jene Mehrheit, um in einem vom Bundesrecht vorgesehenen Fall das Bundesrecht zur Geltung zu bringen, findet sich nicht zusammen; dann ist der Bund thatsächlich gesprengt; und dann mag jedes einzelne Bundesglied auf Mittel denken, an seine Stelle die völkerrechtliche Allianz zu setzen, wo und wie sie ihm zuzugut.

Die offiziöse Presse Oesterreichs und Frankreichs enthielt jüngst langathmige Artikel über die „hohe Bedeutung“ des Ordensausstausches zwischen den hoffnungsvollen Sprößlingen der habsburgischen und napoleonischen Dynastie. In Wien hat die Sache einen ebenso lehrreichen als komischen Hintergrund in dem gegen Dr. Raspi und Genossen abgepielten Betrugprozeß wegen Vertheilung päpstlicher Orden gefunden. Die Angeklagten hatten sich

die lächerlichste aller Leidenschaften der Menschen, die Ordenssucht, zum ergiebigen Felde ihrer betriebsamen Thätigkeit ausgesucht. Lang ward dieses Geschäft mit dem blühensten Erfolge betrieben und manches Hundert Dukaten war als Peterspfennig, selbst von Protestanten und Juden, in die Taschen des Herrn Raspi und Genossen gewandert, als ein auf diese Weise zum Orden des heil. Gregorius gelangter Nachkomme Israels in einer müßigen Stunde eine Radirung in dem Ordensdiplom und folgerweise einen Flecken in seiner Ordensdecoration bemerkte. So kam das falsche Spiel an das Tageslicht. Das Publikum wendet übrigen den Verurtheilten seine Sympathie zu, und wir finden das nicht so unatürlich, denn wenn doch einmal die Welt betrogen werden soll, kann es sicherlich auf nicht unschädlichere Weise geschehen, als Dr. Raspi und Genossen es gethan haben. — Man kann über Ordensverleihungen an kaiserliche Prinzen, die kaum der „Häsel-schule“ entwachsen sind, seine lustigen Bemerkungen machen; etwas Anderes ist es aber, wenn ein solcher Prinz mit dem Ehrenamt des Protectors der Weltausstellung betrauet wird. „Wir sind unendlich neugierig auf die Gesichter der deutschen Aussteller“, schreibt die Berl. „Volks-Zeitung“, welche sich zur thätigsten Konkurrenz ermuntert fühlen sollen durch den wohlbestudirten Zuspruch der Präsidenten solch hoffnungsvoller Kindlichkeit. Wir haben hin und wieder von der selbstständigen Macht der schaffenden Industrie, von der weltbewegenden Kraft der Mechanik, von der Raum und Zeit überflügelnden Gewalt der Physik, vom Dampf und der Telegraphie, vom Fernrohr und dem Mikroskop, von Geist-Kombination und ungeahnter Fertigkeit der Maschine sprechen hören; und es kommt uns der Gedanke in den Sinn, daß künstliche Menschengeschlechter es nicht eine Erniedrigung zum Spielzeug ansehen könnten, wenn all' Das der Protektion eines hoffnungsvollen Sprößlings zugewiesen wird, der kaum über die Geistesstufe eines Quartaners hinausragen möchte.“

„Bruder!“ rief einer der Banditen, dem durch die letzte Ausrückung jeder Zweifel daran genommen ward, daß er wirklich ein Glied der Bande vor sich hatte, „hier — nimm Dein Geld wieder.“

Der Farmer ließ sich das nicht zwei Mal sagen.

Wenn man nun fragt, wie es kam, das Patrick Davids, einer der achtbarsten Männer in der Provinz, so gut über die Räuber-Angelegenheiten unterrichtet war, so bemerkten wir, daß er zufällig unter den Geschworenen gewesen war, welche Bob Smith zum Strange verurtheilt hatten, und daß er durch die betreffende Verhandlungen den Namen des Chefs der Bande und dessen Signalement erfahren hatte.

„Ist nicht in Deiner Gegend ein Geschäft zu machen?“ fragte einer der Spitzbuben.

„Gewiß,“ erwiderte Patrick, „in Olena wohnen drei reiche Farmer. Wenn Ihr mir helfen wollt, so können wir viel Geld bekommen.“

Es ward nun verabredet, daß die beiden Räuber sich am nächsten Abende einfänden sollten, um die in der Nacht darauf auszuführende Dieberei zu besprechen.

Bei seiner Ankunft in Olena besuchte Patrick sich, die reichen Farmer, die er bezeichnet hatte, von dem, was kommen sollte in Kenntniß zu setzen, und man traf nun Anstalten, die Räuber zu fangen und sie ohne vorgängigen Prozeß zu tödten, weil das — so meinten die Farmer — „das sicherste sei.“ — Am verabredeten Tage suchte der Irländer seine Strolche auf, die noch einen dritten mitgebracht hatten. Er instruirte sie, sich nach dem Einbruch der Nacht vor dem Hause des reichsten der Farmer, eines Mr. Brooks, einzufinden, dessen Thür er ihnen öffnen werde, worauf sie eindringen sollten. Alles ward pünktlich ausgeführt. Mr. Brooks hatte in seinem Hause alle seine Nachbarn wohlbe-

waffnet in ein Versteck postirt, welches an sein Schlafzimmer stieß. Derselbe führte Patrick die Räuber. Dieselben fanden Mr. Brooks in der Bette liegen. Er stellte sich, als werde er durch ihren Eintritt aus dem Schlafe erweckt. Indem sie ihm die Pistolen auf die Brust setzten, forderten sie den Schlüssel zu seinem Geldkasten, den er ihnen unter Zeichen der Angst und des Schreckens überreichte. Der Geldkasten stand gerade der Thür gegenüber, hinter der die Farmer versteckt waren. Patrick hatte einer der Spitzbuben den Schlüssel in's Loch gesteckt, als die Thür sich öffnete und vier Schüsse die Missethäter zu Boden streckten. Zwei waren auf der Stelle todt; dem Dritten, der nur schwer verwundet war, schenkte man das Leben, weil der Irländer für ihn bat. Er war derjenige, welcher ihm sein Geld wiedergegeben hatte. Man begnügte sich, diesen Schuft dem Gericht zu überliefern.

Räthsel.

Wie heißt das Kollegium, schöne Frauen, Dreifach von Ge schlecht und häufig zu schauen? Der ladet so rüstig auf und er gieht Die gräbt sich mit Zähnen ins Dpfer hinein, Das schneidet gierig vom Fleische das Bein.

Er hat nur selten was Böses gethan; Gift gab er, doch meistens in traurigem Wahn; Sie aber und es — wofern sie gut — So seid vor Beiden auf eurer Hut, Sie vergossen so manch' un schuldiges Blut.

Das Kollegium sieht man bei machem Schmaus, Es ist nicht un trinkt nicht und geht nicht zu Haus; Es wird vielmehr bei Tisch und bei Nacht Von schönen Händen zu Bette gebracht, Nach dem sie mit ihm sich zu schaffen gemacht.

Preis-Ausschreiben für weibliche Handarbeiten.

Die Bestrebungen der Neuzeit, die Frau-
enarbeit zur vollen Verwerthung zu bringen
und hierdurch der Frau den ihr gebühren-
den Rang in der Gesellschaft zu geben,
finden einen neuen Beitrag in einer Preis-
Concurrenz für weibliche Hand-
arbeiten, welche von der bekannten, in
Berlin erscheinenden Illustrierten Zeitung
für Toilette und Handarbeiten, „Die Mo-
denwelt“ veranstaltet wird. Es sollen
nämlich die drei besten neuen weiblichen
Handarbeiten, welche der Redaktion der ge-
nannten Zeitung bis zum 15. Juni d. J.
eingesandt werden, Preise von 100, 50
und 25 Thaler erhalten. — Der Haupt-
zweck der Concurrenz ist, dem Kunstsinne,
dem Fleiß und der Geschicklichkeit der deut-
schen Frauen und Töchter in größeren
Kreisen die verdiente Anerkennung zu ver-
schaffen. — Die drei Preise gelangen am
1. Juli zur Auszahlung. — Die näheren
Bedingungen der Concurrenz, die wohl
geeignet ist, das Interesse und die Thätig-
keit aller kunstbesessenen Damen zu erregen,
sind in jeder Buchhandlung einzusehen, so-
wie von der Expedition der „Modenwelt“
in Berlin auf frankirte Briefe zu erhalten.

Anzeigen.

Winnenden.

Bewerber-Aufruf.

Nach Beschluß des Gemeinderaths, solle
im Interesse der Eisenbahnfrage sämt-
licher Verkehr in hiesiger Stadt eine Zeit
lang Tag und Nacht aufgenommen werden,
es werden deshalb zuverlässige Männer,
die sich diesem Geschäfte gemeinschaftlich
unterziehen wollen, aufgefordert, sich beim
Stadtschultheißenamt unverzüglich zu mel-
den, um das Weitere mit Ihnen verhan-
deln zu können.

Den 20. März 1866.

Stadtschultheißenamt **Tent.**

Winnenden.

Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Ludwig
Suber, Küfers Wittve kommt am
Samstag den 31. d. h.
Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen Auf-
freich:

1.) $\frac{2}{3}$ Mrg. 24, 2. Aker im Brühl,
neben Christoph Künzler und Christian
Klöppers Wittve angekauft um 140 fl.

2.) $\frac{1}{2}$ Mrg. 43, 3. Aker im Adels-
bach, neben Johannes Wohnus,
angekauft um 33 fl.

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

R. Amtsnotariat

Ritter.

Winnenden.

350 fl.

Pflegschaftsgeld hat auszuleihen
Tuchmacher **Guge.**

Winnenden.

Dankfagung.



Für die liebevolle Theilnahme, welche unserem lieben
Gatten und Vater **Gottlieb Schaile**, besonders während
seinem Krankenlager zu Theil geworden; sowie für die ehren-
volle Begleitung zu seiner letzten Ruhesätte, sprechen wir
auf diesem Wege unsern verbindlichsten Dank aus.

Die trauernde Gattin
Christiane Schaile,
mit ihren Kindern.

Allerneueste

Große Kapitalien-Vertheilung

von 2 Millionen 269,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden,
garantirt von der Regierung der freien Stadt Hamburg,

Ein Staats-Original-Loos kostet 2 Thlr. Pr. Ort.

Zwei halbe " " kosten 2 " " "

Vier viertel " " " 2 " " "

Acht achtel " " " 2 " " "

Bei Entnahme von 11 Loosen sind nur 10 zu bezahlen.

Unter 19,000 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 2000,000,
100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 7mal 10,000, 2mal 8,000, 2mal 6,000,
3mal 5,000, 3mal 4,000, 16mal 3,000, 50mal 2,000, 6mal 1,500, 6mal 1,200,
106mal 1,000, 106mal 500, 6mal 300, 106mal 200, 8600mal 92 Mark etc. etc.

Beginn der Ziehung am 1. April d. J.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten
Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!“

wurden bei mir

erst heute vor 8 Tagen

und zwar zum 21. Male das große Loos gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimeffen in allen Sorten Papiergeld oder Frei-
marken, oder gegen Postvorschuss führe ich selbst nach den entferntesten
Gegenden prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungs-
listen und Gewinnelder sofort nach der Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

Banquier in Hamburg.

Winnenden.

Vom Gründonnerstag an gibts
gutes Ludwigsburger Körnerisches
Bier bei

Krafft z. Stern.

Stöckenhof.

Dem Unterzeichneten ist durch seinen
Knecht am letzten Donnerstag den 22. d. M.
sein großer schwarzer Spizerhund vom
Stöckenhof bis nach Eßlingen abhanden
gekommen, der jetzige Besitzer wird ge-
beten, denselben gegen eine gute Belohn-
ung zur Anzeige zu bringen.

Kronenwirth **Saug,**
auf dem Stöckenhof.

Winnenden.

Akford.

Die Herstellung einer Zufahrtsstraße an
der Leutenbacher- Weiler- Straße auf
meinen Bauplatz, so wie die Kanalgraba-
beiten bin ich gesonnen in Akford zu geben
und können Lusttragende innerhalb 8 Tagen
bei mir die Bedingungen einsehen.

August Binz.

Winnenden.

In der Nähe der Stadt wird ein Land
oder ein Aker zu pachten gesucht,
von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .

Fahrniß-Auktion.**Verkauf von Schreiner-Handwerkzeug und neuem Schreinwerk.**Aus der Gantmasse des wld. Gottlob **Simmel**, gew. Schreiners hier wird am

Donnerstag den 5. April

Morgens 8 Uhr

eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten und kommt vor:

Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, gemeiner Hausrath, Feld und Handgeschirre und 8 Simri Kartoffeln;

Sodann kommt Nachmittags 2 Uhr zum Verkauf:

ein vollständiger Schreiner-Handwerkzeug und der Waarenvorrath, bestehend in einem doppelten und einem einfachen Kleiderkasten 4 Pfeilertischen und 2 Bettladen.

Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.

Den 26. März 1866.

R. Amtsnotariat
Ritter.

W i n n e n d e n .

Donnerstag, den 5. April, Nachts 7 Uhr haben sich sämtliche **Fortbildungsschüler** im neuen Schulhaus mit ihren Heften, Tafeln und Griffeln behufs der Visitation der Fortbildungsschule unfehlbar einzufinden, und es werden hiezu auch die Väter und Lehrmeister derselben eingeladen. Auch findet Dienstag den 10. April, Abends 3 Uhr die Prüfung derjenigen Schüler, welche in die Vor- Real- und Lateinschule eintreten wollen, im neuen Schulhause statt, und es können solche Schüler, welche hiebei nicht erscheinen, seien es auswärtige oder hiesige, späterhin nicht mehr in eine der genannten Schulen aufgenommen werden.

Winnenden, 27. März 1866.

R. Stadtpfarramt,
Wirth.

W i n n e n d e n .

Bei einem tüchtigen Drehermeister ist eine Lehrstelle offen.

Nähere Auskunft ertheilt Wilh. Mayer, Schreiner.

W i n n e n d e n .

Außer den Büchern, die seither schon bei mir zu haben sind, erhielt ich noch zwei weitere Schriften, die ich hiemit anzeige: **Leben und seliger Heimgang eines Jünglings** Preis 6 fr.Passions- und Ofter-Betrachtungen von G. Cober, 28 fr. Hausv. **Gauger.**

W i n n e n d e n .

Es werden **1200 fl.** gegen gute Versicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .

Lehrling-Gesuch.

Ein woblgezogener Mensch, welcher Lust hat, die Färberei zu erlernen, findet eine Stelle bei

G. Elfer, Färber.**Bäckerei & Wirthschafts-Empfehlung.**Die Unterzeichnete erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie ihre **Bäckerei & Wirthschaft** mit ihrem Sohn wie bisher fortbetreiben wird, sie dankt daher für das ihrem sel. Manne bisher geschenkte Zutrauen und bittet daselbe fernerhin auch ihr zukommen zu lassen; indem sie es sich stets angelegen sein lassen wird, ihre Kunden mit frischer Waare, sowie mit guten reinen Getränken in jeder Weise zu befriedigen.**Bäcker Schaile's Wittwe.**

W i n n e n d e n .

3 Stück große starke Fenster, welche sich für Frühbeete eignen, hat billig zu verkaufen**J. Weber.**

W i n n e n d e n .

Es wird ein ordentlicher junger Mensch der das Schmidhandwerk erlernen will, in die Lehre aufgenommen bei

Maurer, Schmid-Mstr.

W i n n e n d e n .

Strohüte-Empfehlung

Unterzeichnete zeigt einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß sie auch heuer wieder mit einer großen Auswahl Strohhüte für Herren und Damen, namentlich Palmhüte versehen ist und verspricht dabei billige Preise; auch werden wieder Strohhüte zum Waschen und Färben angenommen, welche schnellstens und billigst besorgt werden.

Bürstenmacher Schanfler's Wittwe.

W i n n e n d e n .

Unterzeichneter hat ein gutes Bernerwägele, einen Kuhwagen mit eisernen Achsen, sowie ein schönes Kinderwägele zu verkaufen.

Maurer, Schmid-Mstr.

W i n n e n d e n .

Unterzeichneter hat einen neuen Wagen mit eisernen Achsen, und einen Pflug zu verkaufen, auch verschiedenes Feldgeschirre vorräthig.

Ludwig Kurz, Schmid.

W i n n e n d e n .

Es wurde am Palmsonntagnachmittags-Gottesdienst bei der Stadtkirche ein leinenes Sacktuch gefunden, der Eigentümer desselben kann Näheres bei der Redaktion erfragen.

Merztliches Zeugniß.

Der Unterfertigte bekundet hiermit, daß er sich von der wohlthätigen Wirkung der Stollwerk'schen Brust-Bonbons bei catarrhalischer Heiserkeit und Luftröhren-Reizung theils durch eigenen Gebrauch, theils durch Wahrnehmung an Patienten häufig überzeugt hat, und daß dieselben als ein vortreffliches Hausmittel aller Empfehlung würdig sind.

Dr. Haus. Königl. Bayr. Regierungsrath und Kreis-Medicinal-Rath, Ritter p. p.**H ö f e n .****Eigenthumsbeschädigung.**

In der Nacht vom 18.—19. d. M. wurde auf der Brücke über den alten Bach bei der Mühlmühle die steinerne Brüstung durch boshafte Hand abgehoben und die Steine in den Bach geworfen und damit der Gemeinde Höfen Schaden zugefügt.

Für den der den Thäter zur Anzeige bringt, ist eine Belohnung mit 4 Kronenthaler ausgesetzt.

Den 26. März 1866.

Der Gemeinderath.

W i n n e n d e n .

Wisquit-Saat-Kartoffel hat zu verkaufen**Conditor Kreh.**

W i n n e n d e n .

Vom Chemiker F. Schreyer neuerfundene

Pillen gegen Zahnschmerz an cariösen (hohlen) Zähnen.

Geprüft vom hohen Ober-Medicinal-Collegium, genehmigt vom allerhöchsten bayer. Handelsministerium.

a 15 fr. vorräthig bei Kaufmann **Glock** neben der Post.**Frankfurter Cours.**

Pistolen	fl. 9 46—47
Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 56—57
Holländ. 10 fl.-Stücke	fl. 9 51—52
Rand-Dufaten	fl. 5 36—37
20 Franken-Stücke	fl. 9 28½—29½
Preussische Kassenscheine	fl. 1 44½—½